

# Die Niederlage der britischen Kolonialtruppen in Manipur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96659>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 26.

Basel, 27. Juni.

1891.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Die Niederlage der britischen Kolonialtruppen in Manipur. — Eine Lehre aus dem Eisenbahnunglück bei Münchenstein. — Der Felddienst des Cavalleristen. — Kutzen: Anleitung zur Anfertigung von Krokis, Skizzen und Erkundigungs-Berichten. — Eidgenossenschaft: Errichtung von Armeekorps. Gewehrnoth und kein Ende. VIII. Division: Ausmarsch der II. Rekrutenschule. Unteroffizierschule. Regimentskurse. Graubünden: Kaserne, Schützen und Turner. — Verschiedenes: Disziplin. — Bibliographie.

## Die Niederlage der britischen Kolonialtruppen in Manipur.

Die kürzlich berichtete Niederlage der britischen Kolonialtruppen in Manipur, einem der kleinsten und östlichsten zwischen den Flussgebieten des Bramaputra, Barak und des Irawaddy gelegenen Vasallenstaate des gewaltigen indobritischen Reiches lenkt um so mehr die Aufmerksamkeit auf die kriegerischen und politischen Ereignisse in jenen der Herrschaft Englands unterworfenen Ländern, als auch von Unruhen an andern Punkten derselben, wie Haka in Ober-Burmah und Kohat am oberen Indus neuerdings berichtet wurde.

Angesichts der Thatsache, dass das gewaltige Gebiet Vorder-Indiens und des westlichen, Deutschland an Arealgrösse übertreffenden, unter britischer Oberhoheit stehenden Hinterindiens, mit einer Bevölkerung von zusammen etwa 286 Millionen Menschen durch nur 200,000 dort lebende Engländer in Botmässigkeit gehalten und beherrscht wird, kann es nicht überraschen, dass bei dem oft nur lockeren politischen Zusammenhange der einzelnen indischen Staaten mit der englischen Herrschaft und deren mannigfach sich feindlich gegenüber stehenden politischen und religiösen Interessen, Unruhen auf diesem ungeheuren, vielfach von nur halb zivilisirten Völkerschaften bewohnten Gebiet häufig sind.

So handelte es sich bei den kürzlich beendeten Wirren in Manipur im Wesentlichen um eine dynastische Revolution. Der von England anerkannte Rajah des kleinen Landes war im vorigen Jahre von aufständischen Manipuris gezwungen worden, zu Gunsten des Jubraj oder Thronfolgers

abzudanken und es hatte sich eine Art von Triumphirat, bestehend aus dem Jubraj, ferner dem Stiefbruder des abgesetzten Rajah und dem Befehlshaber der Truppen Manipurs, dem Senaputty, gebildet, welches die Herrschaft ausübte. England entsandte, von dem entthronten Rajah darum angegangen, gegen Ende März d. J. den Chef-Kommissar für Assam, Sir J. W. Quinton, welchem Manipur in politischer Hinsicht unterstellt ist, mit einer ca. 500 Mann starken Goorkha-Escorte des 42., 43. und 44. bengalischen Regiments zur Wiederherstellung der legitimen Regierung nach Manipur. Ein von Quinton zusammengerufenes Durbar blieb, da weder der derzeitige Regent noch der Befehlshaber der Manipuri-Truppen zu demselben erschienen, resultatlos, und der Führer der britischen Eskorte, Oberst Skene, schritt auf Quinton's Veranlassung dazu, den Senaputty in seinem Palast zu verhaften. Diesem Versuche widersetzten sich die ca. 6000 Mann und 4 Geschütze zählenden Truppen desselben, und es kam an der britischen Residenz in Manipur am 24. und 25. März zum heftigen Kampfe. Die ziemlich feste Residenz wurde von den Aufständischen wiederholt in der Nacht des 24. März mehrere Stunden hindurch beschossen. Man kam endlich über einen Waffenstillstand überein, allein der Kommissar Quinton, der politische Agent Grimwood und Oberst Skene wurden nebst zwei andern britischen Beamten, als dieselben auf eine erhaltene Aufforderung ausgingen, um den Rajah zu treffen und mit ihm zu verhandeln, von den aufständischen Manipuris gefangen genommen und getödtet.

Die britische Besatzung der Residenz hielt in derselben aus, bis ihre Munition verschossen war,

und verliess dann den Platz unter stetem Gefecht, bewerkstelligte den 25. hindurch ihren Rückzug und traf am Morgen des 26. mit einem Detachement Kapitāns Cowleys auf der Strasse nach Gherighat zusammen. Der Rückzug wurde in guter Ordnung bis Gherighat an der Lachargrenze fortgesetzt und eine Anzahl Verwundeter mitgeführt. Ueber 200 Mann waren getödtet oder wurden vermisst. Man berathschlagte, ob es möglich sei, zur Befreiung der Gefangenen zurückzukehren; allein dies erwies sich, da es an Proviant und Munition fehlte, als unausführbar.

Die indobritische Regierung entsandte in Folge dieser Ereignisse eine stärkere Militär-Expedition mit der Aufgabe, die Autorität des indobritischen Reichs wieder herzustellen, nach Manipur. Dieselbe rückte in diesen Staat auf zwei verschiedenen Strassen ein; die eine von Norden, von Kochima, der britischen Militärstation im Nagahügellande südlich Assam kommend, die andere von Tummoo oder Tamu am Manipur-Fluss an der Westgrenze von Ober-Burmah anmarschierend. Der Manipurfluss strömt in südlicher Richtung und ergiesst sich in den Chindwin, einem Zufluss des Irawaddy, der den britischen Offizieren an der burmesischen Grenze, welche an den Kämpfen mit den Chinstämmen Theil nahmen, wohl bekannt ist. Die Hauptstadt von Manipur, in der Regel der Imbhal genannt, liegt halbwegs zwischen Tamu im Südosten und Kohima im Norden, etwa 60 englische Meilen von jedem der beiden Orte entfernt.

Inzwischen hatte ein 80 Mann starkes Detachement vom 2. Bataillon des 4. Goorkha-Regiment unter Lieutenant Grant am 31. März auf seinem zur Befreiung der Gefangenen von Manipur von Tamu aus unternommenen Vormarsch mit einem raschen und erfolgreichen Handstreich das unweit des Imbhal von Manipur gelegene Fort Thobal genommen. Dies Detachement bestand im Speziellen aus 30 Goorkha's und 50 zum 10. Burmah-Regiment gehörenden Militär-Polizeisoldaten. Das Fort wurde von 800 Manipuris verteidigt, welche von Lieutenant Grant aus demselben verjagt wurden. Der Ort Thobal ist ein aus Lehm errichtetes und durch Pfahlwerk geschütztes Dorf, 13 englische Meilen südlich der Stadt Manipur gelegen. Lieutenant Grant rückte dann 3 Meilen nach Waitho, einem Ort am Manipur-Flusse, vor. Er wurde dort von einer sehr starken feindlichen, mit Gewehren versehenen Abtheilung eingeschlossen und schien in einer sehr gefährlichen Lage zu sein. Von Tamu, dem militärischen Hauptquartier des Kubodistriktes von Burmah, von welchem die Entfernung nach Thobal 57 englische Meilen beträgt, wurde ihm jedoch baldigst Unterstützung zugesandt. Kapitān Presgrave rückte

am 4. April mit 100 Mann vom 12. Burmah-Regiment und starkem Munitionersatz mit diesem Auftrage ab.

Die Stärke der mobilen indobritischen Truppen in Tamu umfasste das 2. und 4. Goorkha-, das 12. Burmah-Regiment, 2 Geschütze der 2. reitenden Batterie und 250 Mann der burmesischen Militärpolizei. Dieselbe wurde am 17. April durch eine Abtheilung des King Royal Rifle-Korps und durch 2 Gebirgs-Geschütze verstärkt. Diese Streitmacht rückte unter dem Befehl des Generals Graham gegen Manipur vor. Die nördliche von Assam kommende Kolonne stand unter dem Befehl des Generals Collett, welcher zugleich mit der politischen Gewalt eines Chefkommissars der britischen Regierung bekleidet ist und von dem Sekretär Cabe begleitet wurde. Die Truppen dieser Kolonne bestanden aus dem 1. Bataillon des 2. Goorkha-Regiments, dem 36. Sikhs-Regiment, der reitenden Batterie Nr. 8 und 800 Goorkha's der Garnison von Kohima. Diese von Bengalen kommenden Truppen wurden per Bahn und ferner per Dampfer auf dem Brahmaputra in Assam nach Nigri Ting transportirt, von wo sie 115 englische Meilen südwärts über Gholaghat nach der Grenzstation Kohima marschirten und über Mao Thana vorgingen. Auf der östlich von Sylhet und Kachar führenden Strasse, welche zur Regenzeit ungesund ist und auf einer Strecke von 50 englischen Meilen über 5 Bergzüge und 4 Flüsse führt, wurden keine Truppen abgesandt. Inzwischen sind nach einer Meldung des W. T.-Bl. die britischen Kolonnen bei Manipur eingetroffen und haben die Stadt von den Aufständischen verlassen gefunden. Der Rajah und der Sennaputty waren nach dem Nordwesten geflüchtet. Einem nachgesandten britischen Streifkommando gelang es vor einigen Tagen, den Sennaputty gefangen zu nehmen. Eine sehr gute Beschreibung des ganzen Gebietes von Manipur und der anliegenden britischen Territorien findet sich nebst einer Karte in der Februar-Nummer des „Illustrated Naval and Military Magazine“; dieselbe rührt von Major-General Gordon her. Die Briefe der Obersten Johnstone und Godwin Austen in der „Times“ vom 6. April bieten fernere Informationen, von denen wir Einiges zur Ergänzung der vorstehenden Schilderung folgen lassen.

Die britische Residenz von Manipur liegt im Herzen der Hauptstadt und dicht am Rajah-Fort-Palais. Sie ist ein grosses hübsches Gebäude in altenglischem Fachwerk-Stil mit Strohdach und auf einem sehr soliden, 7 Fuss über den Boden emporragenden Ziegelfundament errichtet. Dieses Fundament war im Hinblick darauf angelegt, um Sicherheit für Nichtkombattanten gegen Kugeln bei in seiner Nähe aus Veranlassung dynastischer Unruhen stattfindenden Kämpfen zu bieten

und konnte leicht gegen aus nächster Nähe abgefeuerte Handfeuerwaffen völlig sicher gemacht werden. Die Residenz wird von 16—18 Acker Landes, Gärten, Wiesen, einzelnen Sumpfstrecken, aber auch ausgezeichnetes Wasser enthaltenden Teichen und Weihern umgeben und wird von einem Lehmwall und Graben umschlossen, welche so vertheidigungsfähig wie manche Verschanzung sind. Im Rücken der Residenz auf der Westseite liegt ein Fluss, an dessen entgegengesetztem Ufer die Strasse nach Cachar und Langthobal führt, und zwischen dem Fluss und der Residenz liegen von Nagas und anderen der britischen Herrschaft ergebene Einwohnern bewohnte Dörfer. In der Front, auf der Ostseite, liegt das Palais, im Norden der öffentliche Polospiel-Grund, im Süden einige Dörfer. Langthobal, welches vor Kurzem als Militär-Kantonement britischerseits besetzt wurde, liegt drei und eine halbe Meile südlich der Stadt auf einer offenen Ebene und südlich von ihm befinden sich die Ruinen einer alten indischen Hauptstadt mit ihren Gärten und Gräbern. Die Strasse nach Tamu in Ober-Burmah führt über Langthobal und passirt,  $9\frac{1}{2}$  Meilen von diesem Ort entfernt, das von Lieutenant Grant genommene Fort Thobal.

Werfen wir schliesslich noch einen Blick auf die Gesamtverhältnisse Manipurs, wie sich dieselben aus der Schilderung des Obersten S. Johnston ergeben. Manipur ist ein kleiner eingeborener Staat von 8000 englischen Quadratmeilen, dessen Hauptstadt etwa am Schnittpunkt des 25. nördlichen Breiten- und des 95. östlichen Längengrades liegt. Das fruchtbare kleine Thal, welches das Herz des Landes bildet, ist nur 650 Quadratmeilen gross und liegt 2600 Fuss über dem Meeresspiegel. Dasselbe ist von 2500 Fuss hoch sich über die Thalsole erhebenden Hügeln umgeben. Das Thal selbst bildet eine offene baumlose Ebene, nur bei den Dörfern und an einzelnen, den Lais genannten Gottheiten des Waldes geheiligten Stellen findet sich Baumwuchs. Das Manipur-Thal gilt für sehr gesund und die in ihm auftretenden Krankheiten entstehen in der Regel nur durch das Trinken trüben Wassers. Das ganze Gebiet von Manipur umfasst eine Bevölkerung von 220,000 Seelen, von denen 60,000 in der Hauptstadt, 100,000 in dem Hügellande, der Rest in den übrigen Theilen des Thales lebt. Kein Manipure verlässt das heimische Gebiet. Die Hauptstadt bedeckt einen Raum von 15 englischen Quadratmeilen und besteht aus einem weiten Konglomerat von Dörfern. Ihre Häuser stossen nicht an einander, sondern jedes liegt in seinem eigenen, wohlgepflanzten Garten, eine Lage, die eine grosse Garantie gegen einen allgemeinen Brand im Falle eines Feuers bietet. Von den benachbarten Höhen

gesehen, bietet die Hauptstadt den Anblick eines Waldes dar. Eine Strasse, fast so grade wie die Sehne eines Bogens, führt von Manipur nach dem 18 Meilen entfernten Sum-Lang-Tong, wo die Strasse von Cachar in ein Hügelland tritt.

Die Manipuris sind von zweifelhaftem Ursprung und wahrscheinlich die Abkömmlinge eines herrschenden Stammes von indo-chinesischem Ursprung, welcher stark mit arianischem Blut vermischt war, als die grosse Hindu-Woge in den frühesten Tagen jener Race durch ihr Land nach Burmah vordrang, und sie haben seit damals bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts sich beständig aus den sie umgebenden Stämmen rekrutirt; allein das kleine Königreich hat über 1000 Jahre als besonderer und unabhängiger Staat, sehr geachtet von seinen Nachbarn und oft der Schrecken der Burmesen, existirt. Zu Anfang des letzten Jahrhunderts schloss sich dasselbe mehr ab, und obgleich die Rajahs, wie dies noch heute der Fall ist, manche von den benachbarten Nagastämmen entlehnte Sitten aufrecht erhielten, so hörten doch Eheschliessungen mit diesen Stämmen auf. Hindu-Missionare erschienen, und wenn auch, theoretisch betrachtet, ein Mann nicht zum Hinduglauben bekehrt werden kann, sondern in ihm geboren sein muss, wurden Uebertritte häufig. Während der Regierung des grossen Pam Heiba, vor 130 Jahren, wurde der Uebertritt zur Hindureligion Modesache und geschah sehr häufig. Derselbe Vorgang vollzieht sich heute bei den Stämmen des Hügellandes, wie dies entlang der ganzen Grenze von Assam sehr zum Nachtheil des Muthes und der Rechtschaffenheit der Bevölkerung der Fall ist.

Zur Zeit besteht die Bevölkerung des Manipurthales aus kräftigen, thätigen, gut gebauten, ungemein energischen Männern, welche Strapazen geduldig und mit Ausdauer ertragen, die zwar keinen grossen natürlichen Muth besitzen, allein bei guter Disziplinirung und Führung fähig zum Kampfe sind. In ihrer ausserordentlichen Begabung, sich fremde Fertigkeiten anzueignen, gleichen sie den Japanesen. Die Truppen des kleinen Staates bestehen aus 5000 mit gezogenen Musketen bewaffneten Manipuris und 1000 bis 1200 irregulären, mit alten Musketen bewaffneten Kuki's. Sie besitzen vier 7 & Gebirgsgeschütze und acht alte 3 & bronzene Geschütze. Die Stämme des Hügellandes von Manipur bestehen hauptsächlich aus Naga's und Kuki's, zu welchen letzteren Chins, Kanchows, Looshais etc. gehören. Manipur kam 1825 unter britische Herrschaft, und seit jener Zeit hatte England stets einen Repräsentanten am Hofe des Rajah. R.